

Internationale Hochschulwoche Odense, 2006

„Voluntary and Professional Work – Similarities and Differences in Europe“. So lautete das Thema für die Internationale Hochschulwoche in Odense, bei welcher 28 Studenten aus ganz Europa teilnahmen. Studenten aus Belgien, Norwegen, den Niederlanden, der Tschechischen Republik und Deutschland waren nach Dänemark gekommen, sodass ein interessanter Austausch zu erwarten war.

Empfangen wurden wir mit netten Worten und dänischem Gebäck von Didde Auring, Professorin an der „Sociale H*jskole“ und Organisatorin dieser Woche, und ihrer aus dänischen Studenten bestehenden Planungsgruppe. Um die einzelnen Teilnehmer miteinander bekannt zu machen, begann sogleich ein Kennenlernspiel, welches die anfängliche Distanz zu überwinden half und eine angenehme Atmosphäre schuf. Ins Gespräch kamen wir mit den anderen Studenten, als die jeweiligen Studieneinrichtungen und Heimatstädte vorgestellt wurden. Es stellte sich heraus, dass das Studium der Sozialen Arbeit in den europäischen Ländern sehr unterschiedlich, je nach Struktur und Bedürfnissen der einzelnen Staaten, aufgebaut ist. In Dänemark arbeiten Sozialarbeiter hauptsächlich in staatlichen Institutionen, sodass z.B. Schulsozialarbeit dort unbekannt ist, was wiederum auch mit einem anders organisierten Schulsystem zusammenhängt. Das Studium dauert dreieinhalb Jahre, während das Studium in der Tschechischen Republik auf fünf Jahre angelegt ist und wesentlich weniger Praxiszeit enthält als z.B. in Deutschland.

Auf dem Programm für die Woche standen sowohl Vorlesungen und Workshops, als auch Exkursionen in verschiedene Einrichtungen. Bei den vielfältigen Angeboten fiel es schwer, sich jeweils für eins zu entscheiden, da alle bei uns großes Interesse weckten. Deshalb haben wir uns auf die einzelnen Angebote aufgeteilt, sodass es uns möglich war im späteren Austausch über alle Vorlesungen und Exkursionen informiert zu sein.

Zur Einführung in das komplexe und, wie sich im Laufe der Woche herausstellte, in Europa so unterschiedlich behandelte Thema, berichtete eine Mitarbeiterin des „Dänischen Freiwilligen Zentrums“ über ihre Arbeit, die Aufgaben dieser Organisation und die Etablierung der Freiwilligenarbeit in Dänemark.

Am ersten Abend wurde eine Willkommensparty ausgerichtet, sodass wir nicht nur neue Erkenntnisse über die Freiwilligenarbeit gewonnen haben, sondern auch über typisches dänisches Essen und beliebte Gesellschaftsspiele.

Am Dienstagvormittag besuchten wir Vorlesungen oder Workshops und konnten dabei unter folgenden Themen wählen: Freiwilligenarbeit mit älteren Menschen, Integration und Staatsangehörigkeit, Professionelle Arbeit und Freiwilligenarbeit beim Dänischen Roten Kreuz, sowie Arbeit in der Flüchtlingshilfe. Die Zeit verging dabei wie im Flug, sodass schon bald die Nachmittagsexkursion anstand. Einige Studenten besuchten einen Treffpunkt, der für drogenabhängige Prostituierte eine Resozialisierung anbietet, andere besuchten einen Treffpunkt für Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen. Außerdem gab es noch die Möglichkeit einen Jugendklub zu besuchen. In allen Einrichtungen berichteten die dort Engagierten über ihre Arbeit, beantworteten Fragen und luden zur Diskussion ein. In besagtem Jugendklub gab es beispielsweise ein Projekt, welches von freiwilligen (ehrenamtlichen) Mitarbeitern betreut wurde. Dieses Projekt richtet sich an besonders von Einsamkeit betroffene Jugendliche. Daraus entspann sich dann eine Diskussion darüber, ob

die direkte Bezeichnung „einsam“ nicht stigmatisierend und abschreckend auf die Jugendlichen wirke. Auch die am nächsten Tag stattfindenden Vorlesungen bzw. Workshops waren von Diskussionen geprägt. So ging es beim Workshop des aus Norwegen angereisten Professors über die Rolle von Freiwilligenarbeit und Sozialer Arbeit in Abhängigkeit zu verschiedenen politischen Regimen. Andere Themen an diesem Vormittag waren: Probleme beim Gedächtnistraining mit älteren Menschen, Freiwilligenarbeit in Indien und die Möglichkeiten zur Motivation von Freiwilligen. Das Spektrum war also sehr groß und somit konnten wir uns ein umfangreiches Bild von den vielen Facetten der Freiwilligenarbeit machen.

Damit wir aber auch etwas von der Stadt Odense zu sehen und zu hören bekommen, fand an einem Nachmittag eine Stadtführung statt, die uns nicht nur Hans Christian Andersen näher brachte, sondern auch in eine Kirche führte, in welcher einst blutige Morde geschahen. Außerdem erlernten wir von den dänischen Studenten ein kulturell bedeutsames Spiel: das Wikingerspiel, in welchem wir uns ständig zu perfektionieren versuchten. Am Abend gab es dann in einer Kneipe in der Altstadt oder einem Studentenclub noch einen regen Austausch über die bisher erlebten Dinge und das Studium der Sozialen Arbeit. Am Donnerstag wurde das Programm mit einer Exkursion und einer Podiumsdiskussion abgerundet. Hierbei wurde noch mal ganz deutlich, wie unterschiedlich die Freiwilligenarbeit etabliert ist. In den skandinavischen Ländern werden ganz viele Einrichtungen durch freiwilliges Engagement gegründet und geführt. Das Rote Kreuz besteht im Vergleich zu Deutschland beinahe nur aus Freiwilligen, die z.B. Besuchsdienste in Altenheimen und Gefängnissen anbieten. Andere Freiwillige arbeiten im Gemeinwesen und organisieren Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche, wieder andere engagieren sich in der Arbeit mit Migranten. Finanziert wird dies, einfach zusammengefasst, folgendermaßen: Engagierte schließen sich zusammen, weil sie z.B. bestimmten Missständen entgegenwirken wollen; ihre Arbeit wird nicht finanziell entlohnt, aber Geld für benötigte Sachmittel etc. können sie bei der dänischen Regierung beantragen, die vom Engagement ihrer Bürger begeistert ist und einen gewissen Fonds zu Verfügung stellt.

Die ereignisreiche Woche ließen wir mit einem Grillabend ausklingen und am letzten Vormittag in Odense galt es dann natürlich Didde Auring und ihrer Planungsgruppe herzlich zu danken für diese perfekt organisierte Woche und die erlebnisreiche Zeit, die wir in Dänemark verbringen durften. Die vielen interessanten und informativen Veranstaltungen, das schöne Rahmenprogramm und die Eindrücke von Stadt und Land werden wir mit Sicherheit in bester Erinnerung behalten.

Dörte Mund